

Erprobung eines Internet basierten Programms zur selektiven und indizierten Prävention glücksspielbezogener Störungen

Phase 1: Onlinestudie

Barbara Braun, Pawel Slecza, Ludwig Kraus, Gerhard Bühringer

1 Hintergrund

In Deutschland liegen Zahlen vor, nach denen jährlich nur zwischen 2% und 10% der pathologischen Glücksspieler (PGr) Hilfsangebote in mehr als geringfügiger Weise wahrnehmen (Bischof, Meyer & Bischof, 2012; Hildebrand et al., 2009; Meyer et al., 2011). Zudem ist aus diversen Untersuchungen bekannt, dass subklinisch pathologische Glücksspieler (SPGr, d.h. Glücksspieler, die einige Symptome von pathologischen Glücksspielen zeigen, aber nicht das Vollbild einer Diagnose erfüllen; hier definiert als Erfüllen von ein bis vier DSM-IV-Kriterien) das Suchthilfesystem nur wenig in Anspruch nehmen (Braun et al., 2013; Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS), 2010; Hessische Landesstelle für Suchtfragen (HLS), 2010; Landesfachstelle Glücksspielsucht NRW, 2009).

Aufgrund des gesellschaftlichen Trends, dass das Internet zur Informationsgewinnung, auch bezüglich gesundheitsbezogener Themen, immer größere Bedeutung gewinnt, des Anstiegs der Spielteilnahme bei Online-Glücksspielen (BZgA, 2012; Ludwig et al., 2012) sowie der Möglichkeit von niedrighwelligen Angeboten erscheinen Internet basierte Hilfsangebote erfolgsversprechend, um eine breitere Spielergruppe zu erreichen. Deshalb haben wir eine Studie zur Erprobung eines Internet basierten Programms zur Prävention glücksspielbezogener Störungen durchgeführt. In diesem Kurzbericht wird die erste Phase der Studie (Onlinestudie) zur Prüfung der Internet basierten Erreichbarkeit von Glücksspielern beschrieben.

Landesstelle
Glücksspielsucht
in Bayern



Kooperationspartner:

Bayerische Akademie für
Suchtfragen in
Forschung und Praxis e.V.
(BAS)

www.bas-muenchen.de

IFT Institut für
Therapieforschung

www.ift.de

Landesarbeitsgemeinschaft
der freien
Wohlfahrtspflege in Bayern
(LAGFW)

www.lagfw.de

2 Zielsetzung

In der Onlinestudie sollten die Erreichbarkeit über das Medium Internet geprüft und detailliert die Symptomatik als Grundlage für die Entwicklung des Konzepts erfasst werden. Konkrete Ziele waren:

1. Erfassung der Internet basierten Erreichbarkeit von Glücksspielern
2. Erkennen und Beschreiben von relevanten Merkmalen und Eigenschaften von Glücksspielern, die über Online-Angebote erreicht werden können
3. Erhebung von Daten zum Glücksspielverhalten dieser Personengruppe

3 Studiendesign

Die Studie wurde von 19.07.2012 bis 07.03.2013 durchgeführt. Die Rekrutierung der Studienteilnehmer erfolgte beim Besuch des Selbsttests für Glücksspielsymptomatik auf der LSG-Website www.verspiel-nicht-dein-leben.de, der auch über die Seite www.gluecksspiel-selbsttest.de aufrufbar ist. Einschlusskriterium für die Studienteilnahme war das Vorliegen mindestens eines DSM-IV-Kriteriums für pathologisches Glücksspielens (gemessen über den Selbsttest). Über das Abschneiden beim Selbsttest wurde Rückmeldung gegeben und anschließend nach der Bereitschaft zur Studienteilnahme gefragt. Bei Einverständnis wurden die Teilnehmer in zwei Studienabschnitten zu Spielverhalten, Folgen des Glücksspielens, bisherige Beratung/Behandlung und soziodemographischen Charakteristika sowie zu psychopathologischen Merkmalen befragt. Der vorangegangene Selbsttest beinhaltete ein Screening für pathologisches Glücksspielens (PG), Fragen zum Spielverhalten, Motive für das Spielen sowie Motive für den Selbsttest.

4 Stichprobe

Von $N=1441$ Besuchern auf der Selbsttest-Startseite fingen $n=404$ Personen an, den Selbsttest zu bearbeiten und $n=277$ Personen (68,6%) füllten ihn vollständig aus. Von diesen wurden $n=137$ zur Studie eingeladen und $n=69$ nahmen an der Studie teil. Aufgrund von fehlenden oder inkonsistenten Angaben mussten Personen ausgeschlossen werden, so dass eine Analysestichprobe von $n=52$ Studienteilnehmern resultierte.

5 Auswertung

Die Ergebnisse wurden bereits ausgewertet, eine Veröffentlichung der Ergebnisse ist in Vorbereitung.

Ein Poster zum Vergleich der Selbsttestteilnehmer mit Glücksspielern in der ambulanten Suchthilfe und in der Bevölkerung wurde auf dem Deutschen Suchtkongress im September 2013 gezeigt.

6 Literatur

- Bischof, A., Meyer, C. & Bischof, G. (2012). Inanspruchnahme von Hilfen beim Pathologischem Glücksspielen: Befunde der PAGE Studie. *Sucht*, 58 (6), 369-377.
- Braun, B., Ludwig, M., Kraus, L., Kroher, M. & Bühringer, G. (2013). Ambulante Suchthilfe für pathologische Glücksspieler in Bayern: Passung zwischen Behandlungsbedarf und -angebot. *Suchttherapie*, 14 (1), 37-45.
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (2012). *Glücksspielverhalten und Glücksspielsucht in Deutschland. Ergebnisse aus drei repräsentativen Bevölkerungsbefragungen 2007, 2009 und 2011*. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.
- Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS). (10). Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung: Modellprojekt des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) „Frühe Intervention beim Pathologischen Glücksspielen“. Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. Verfügbar unter: http://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/Projekt_Gl%C3%BCcksspiel/2011_01_17_ABSCHLUSSBERICHT_FOGS_BMP_Pathologisches_Gl%C3%BCcksspielen_einseitig.pdf [19.01.2012].
- Hessische Landesstelle für Suchtfragen (HLS). (10). Erhebung von Ansätzen guter Praxis zu Prävention, Beratung und Behandlung von Glücksspielgefährdeten/-abhängigen in Hessen - Abschlussbericht. Hessische Landesstelle für Suchtfragen e.V. Verfügbar unter: http://www.fogs-gmbh.de/pdf/Abschlussbericht_Evaluation_Fachberatung_Gl%C3%BCcksspielsucht_Hessen.pdf [19.01.2012].
- Hildebrand, A., Sonntag, D., Bauer, C. & Bühringer, G. (2009). Versorgung Suchtkranker in Deutschland: Ergebnisse der Suchthilfestatistik 2007. *Sucht*, 55 (Sonderheft 1), 15-34.
- Landesfachstelle Glücksspielsucht NRW. (09). Psychosoziale Versorgung Glücksspielsüchtiger in NRW. Köln, Landesfachstelle Glücksspielsucht NRW. Verfügbar unter: http://www.gluecksspielsucht-nrw.de/pdf/gluecksspielsucht-nrw-bericht-10092009_endfassung.pdf?PHPSESSID=a3ab2c10023db8af0adad2ffab8e10ed [19.01.2012].
- Ludwig, M., Kraus, L., Müller, S., Braun, B. & Bühringer, G. (2012). Has gambling changed after major amendments of gambling regulations in Germany? A propensity score analysis. *Journal of Behavioral Addictions*, 1 (4), 151-161.
- Meyer, C., Rumpf, H.-J., Kreuzer, A., de Brito, S., Glorius, S., Jeske, C., Kastirke, N., Porz, S., Schön, D., Westram, A., Klinger, D., Goeze, C., Bischof, G. & John, U. (2011). *Pathologisches Glücksspielen und Epidemiologie (PAGE): Entstehung, Komorbidität, Remission und Behandlung*. Greifswald, Lübeck: Universitätsmedizin Greifswald, Institut für Epidemiologie und Sozialmedizin; Universität zu Lübeck, Forschungsgruppe S:TEP, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie.